

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1. 10 s. monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1. 25 s.; auswärts 1. 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 108.

Samstag, 17. September 1892.

28. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

S. M. der König hat letzten Dienstag den Divisionsmanövern in der Nähe von Gmünd beigewohnt und hierbei namentlich das in Straßburg garnisonierende 8. Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich von Baden ausgezeichnet. — Sämtliche Minister sind wieder aus ihrem Urlaub nach Stuttgart zurückgekehrt und erteilen wieder die regelmäßigen Audienzen. — Die Cholera scheint glücklich von Württemberg fern zu bleiben. Gleichwohl ist man allgemein befriedigt darüber, daß sowohl die Kaisermanöver als das Cannstatter Volksfest in Wegfall kamen. — Letzten Montag fand in Reutlingen die 34. Wanderversammlung der württemb. Gewerbevereine statt, welche sich sehr interessant gestaltete, durch die vorgetragene Beschwerden über das Submissionswesen im Baugewerbe, durch welches gewissenhaften Arbeitern die Teilnahme an staatlichen und kommunalen Arbeiten unmöglich gemacht sei. Ferner wurde beklagt, daß der anfässige Handelsstand unter dem Hausierwesen, den Detailreisenden, den Wanderlagern und namentlich auch unter den Konsumvereinen, die ihren berechtigten Rahmen längst überschritten und immer noch Vorrechte genießen, schwer zu leiden hätten. Oberreg. Rat von Schickler teilte mit, Offiziers- und Beamtenvereine existieren in Württemberg nicht. Man habe an höchster Stelle hierfür keine Sympathien. Was die Auswüchse der Handelsgewerbe betreffe, so habe sich Württemberg im Bundesrat in erster Linie deren Bekämpfung angelegen sein lassen. Die Teilnahme der höheren Beamten an Konsumvereinen sei zwar nicht wünschenswert, allein ein Verbot würde gegen die Rechte der Staatsbürger verstoßen. Der Staat werde alle Kräfte anspannen, um den Mittelstand widerstandsfähig zu erhalten. — Wie schwer übrigens der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand gerade die erwähnten Auswüchse im Geschäftsleben empfindet, das zeigt die rasche Zunahme von Mitgliedern des württembergischen Schutzvereins, welcher am letzten Samstag in Geislingen und am Sonntag in Aulendorf in stark besuchten Versammlungen diese Mißstände beleuchtete und zu deren Beseitigung geeignete Mittel vorschlug. Letztere bestehen in Eingaben an den Reichstag, an den Reichskanzler, an die württemb. Landesregierung und unsere Ständeversammlungen, ebenso aber auch in fortgesetzter Thätigkeit in der Presse, in Entlarvung aller schwindelhaften Detailreisenden und Wanderlagerhalter. Es sollen nach und nach in allen Landesteilen ähnliche Vorträge gehalten werden, denn es ist in der That höchste Zeit, daß gleich den

anderen Berufsständen auch der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand sich zusammenscharen, um mit vereinten Kräften der eingerissenen Anarchie im Erwerbaleben entgegenzutreten.

Dem deutschen Kaiserpaar ist zu den sechs Prinzen unmehr auch eine Prinzessin bescheert worden. — In Hamburg wütet die Cholera in nahezu unvermindeter Stärke fort. Unter der Arbeiterbevölkerung in Hamburg und Altona herrscht große Not. Die böse Seuche scheint sich nun auch in Stettin festgesetzt zu haben; dagegen ist sie in Berlin vollständig erloschen.

Vor den Wiener Geschworenen beginnt nächster Tage ein sensationeller Prozeß gegen den bisherigen Direktor und mehrere Angestellte des österreichischen Hauptzollamts in Czernowitz. Die pflichtvergessenen Beamten haben sich Jahre hindurch bestechen lassen und den österreichischen Staat um mehrere Mill. Gulden Zolleinnahmen betrogen. Schon vor 2 Jahren wurde bei dem Finanzminister Dunajewski Anzeige erstattet, dieser aber unterdrückte eine Untersuchung, weshalb österreichische Blätter behaupten, Dunajewski gehöre gleichfalls auf die Anklagebank als Mitschuldiger.

Die Kolumbusfeier in Genua ist unter Anwesenheit des Königs, der Königin und des Kronprinzen von Italien, sowie ganzer Geschwader und einzelner Kriegsschiffe von Frankreich, England, Deutschland, Oesterreich, Spanien u. s. w. glänzend verlaufen. Sehr bemerkt wird der Austausch freundlicher Kundgebungen zwischen dem König Humbert und dem französischen Vizeadmiral Rieunier.

Der bekannte französische Deputierte Clemenceau wurde letzter Tage als Gegner eines französisch-russischen Bündnisses von einem Antisemitenblatt öffentlich angegriffen, worauf derselbe an den russischen Botschafter Rohrenheim schrieb, er sei ein Anhänger dieses Bündnisses, mißbillige aber die Bettelei mancher Franzosen um ein solches. Clemenceau ließ diesen Brief veröffentlichen, was er sicher nicht gethan hätte, wenn er nicht bei vielen Franzosen Zustimmung zu finden hoffen würde.

In England ist dem Ministerium Gladstone schon wieder eine neue Gruppe von Gegnern erwachsen. Die Parnelliten sind darüber empört, daß das neue Kabinet die ausgewiesenen Pächter nicht zurückgerufen hat. Sollten auch die Parnelliten gleich den Anhängern des Radikalen Labouchere Front gegen das Ministerium Gladstone machen, so wird daselbe wahrscheinlich in den ersten vier Wochen nach Wiederzusammentritt des Parlaments in sich selbst zusammenbrechen.

Rußland hat einen neuen Finanzminister

in der Person des bisherigen Verkehrsminister Witte bekommen. Der Antisemit und Deutschesenhasser Wysznegradsky hat den russischen Finanzkassen so gründlich verfahren, daß er ihn stehen lassen und selber gehen mußte. Die Finanznot in Rußland scheint groß zu sein, denn die erste Handlung des neuen Finanzministers bestand in der Ausgabe von 25 Millionen Rubeln neuer Reichstassenscheine. Auch diese werden bald verbraucht sein, und dann werden wohl neue Anlehensversuche gemacht werden. Daß die Russen in Deutschland kein Geld geliehen bekommen, ist von vorn herein sicher und die von den Russen schwer gerupften Franzosen werden wohl auch die Taschen zuhalten. Ueber die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Rußland und Deutschland hört man nichts bestimmtes. Wenn der Reichskanzler Graf Caprivi nicht alle Sympathien verschmerzen will, so darf er den Russen nicht zu weit entgegen kommen.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Sept. Se. Maj. der König hat sich heute früh nebst Gefolge und in Begleitung des Generaladjutanten, Generalleutnant Freiherr v. Falkenstein mittels Sonderzuges in das Manövergelände bei Gmünd begeben.

— 13. Sept. Heute gehen die Manöver bei der 17. Division, am 16. ds. diejenigen bei der 26. Division zu Ende. Das 8. Infanterieregiment Nr. 126 fährt morgen in 2 Militärsonderzügen nach Straßburg über Mühlacker, Bretten, Karlsruhe, Maxau ab. Das württ. Fußartillerie-Bat. Nr. 13 beendet die Schießübungen in Hagenau erst am 23. d. M. und trifft in Ulm am 24. ds. Mis. ein. Am 2. Tage nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen werden die ausgedienten Leute entlassen und bei den berittenen Waffen die überzähligen Pferde verkauft.

Stuttgart, 14. Sept. Solange das, bekanntlich von König Wilhelm I. mit dem Jahr 1841 eingerichtete Cannstatter Volksfest besteht, ist dasselbe im Ganzen, einschl. heuer dreimal ausgefallen: Das erstemal 1854 wegen Ueberschwemmung des Wafens, dann 1873 wegen der in München herrschenden Cholera und jetzt ebenfalls wegen der Cholerafahr. Das glänzendste aller Volksfeste war wohl dasjenige von 1857, bei welchem die Kaiser Napoleon III. und Alexander II. von Rußland mit König Wilhelm zu Pferde erschienen waren.

— Die Radfahrer Württembergs, gaben sich mit ihren Kollegen aus verschiedenen Städten Badens und Bayerns heute eine Rendezvous in Stuttgart. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Corso von etwa 300 Rad-

fahrer vom Gewerbehalleplatz ab durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Stadtgarten, wo ein Banfett stattfand.

Stuttgart, 12. Sept. Daß im württ. Landjägercorps das Cölibat besteht, das ist eine von den Seltsamkeiten, die wohl niemand innerhalb und außerhalb der schwarz-roten Grenzpfähle vermutet hätte. Und doch ist's so. Nach einer alten und veralteten Bestimmung sollen höchstens 60 Prozent der Angehörigen dieses nützlichen Standes verheiratet sein. Das hatte wohl einen Sinn zur Zeit, als die Leute mit 23, 24 Jahren ins Corps aufgenommen wurden; dann konnten sie auch noch ein paar Jahre ohne Weib und Kind den Spitzbuben und Landfressern nachlaufen. Jetzt aber, wo die Aufnahme erst im 28. Jahre oder noch später erfolgt, wo weitere 5 bis 6 Jahre vorüber gehen, bis eine Anstellung auf einer das Heiraten ermöglichenden Hauptstation erfolgt, heute erscheint eine solche Bestimmung sicherlich jedermann als veraltet. Nicht so dem Kommandanten Hrn. v. Reibel. Er hat im letzten Winter in einem Erlaß wiederum jene alte Vorschrift aus dem Dunkel gezogen, weil der angelegte Prozentsatz überschritten sei. Einigen ist nun das Heiraten unterdessen im Gnadenwege gestattet worden, anderen nicht; somit besteht das Eheverbot oder das Cölibat für die Landjäger noch zu Recht und den Corpsangehörigen, die zwischen dem 34. und 38. Lebensjahre stehen, ist es verweigert, einen eigenen Herd und ein eigenes Familienleben zu gründen, wenn nicht Gnade vor Recht ergeht.

— 11. Sept. Gestern abend 7 Uhr erschöpfte sich im Hausgange seiner Wohnung ein Mann auf seinem Koffer. Derselbe, früher ein armer Tagelöhner, erbte vor ca. 5 Jahren von Verwandten seiner Frau 80 000 Franks, seine Frau war inzwischen gestorben und der Mann konnte den Reichtum nicht ertragen. Er äußerte öfter, entweder heirate er, oder erschieße er sich: das letztere hat er nun vorgenommen.

Calw, 13. Sept. Schon wieder muß über einen frechen Einbruchdiebstahl berichtet werden: Vergangenen Freitag wurde am hellen Tage in der Wohnung der Haydt'schen Brauerei hier ein Einbruch verübt. Der Schreibsekretär wurde erbrochen und über 200 Mk. gestohlen. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

Frendensstadt, 13. Sept. Eine schauerliche Unthat bewegt die Gemüter. Eine Stiefmutter soll das jüngste ihrer 5 Stiefkinder auf grauenerregende Weise getöret haben. Nach wiederholten, oft sehr schweren Mißhandlungen, wie häufig's Schlagen, Stellen in einen mit Kreide gemachten Ring, welchen das Kind nicht verlassen durfte, u. a. erlag das 5jährige unschuldige Wesen einer neuen, alle früheren Mißhandlungen übertreffenden Unthat. Die gewissenlose Mutter soll nämlich das gequälte Kind kürzlich mit einer in Tinte getauchten Nadel und Stahlfeder solange in den Hals gestochen haben, bis sie eine Ader traf und das mißhandelte Wesen den Geist aushauchte. Dem Bruder der ersten Frau, welcher wohl schon längst etwas geahnt hatte, fiel der schnelle Tod des Kindes auf. Er begab sich zur Bräutigam des Kindes und fand seine Ahnung bestätigt. Es wurde sofort gerichtliche Untersuchung eingeleitet und auch der Vater des unschuldigen Opfers unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet.

Alm, 15. Septbr. Gestern Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr kaufte ein Fremder bei einem hiesigen Metzger um 20 Pfg. Wurst und bat, man möchte ihm für eine mit dem

Aufdruck und Siegel des hiesigen Postamtes versehenen 100-Mark-Rolle in 2 Mark-Stücken Gold- oder Papiergeld geben. Dieser Bitte wurde willfahrt, als aber der Metzger später die Rolle öffnete, fand er, daß in derselben statt 2 Mark-Stücken Bleistücke in der Größe dieser Geldsorte enthalten waren.

N u d i s a u.

Nürnberg, 12. Sept. Auf dem Ludwigsbahnhof geriet Fabrikant Winter aus Fürth beim Gedränge aufs Geleise und unter einen eben einfahrenden Zug, der den Unglücklichen zermalmte.

München, 14. Sept. Der Gesundheitsrat der Stadt München erklärte in heutiger Sitzung mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse Münchens und Bayerns überhaupt bestimme kein Grund das Oktoberfest nicht abzuhalten.

Biesbaden, 13. Sept. Der „R. R.“ berichtet: Ein Hamburger beauftragte einen hiesigen Agenten telegraphisch, ihm in einem hiesigen Hotel eine Wohnung von 7 bis 8 Zimmern zu mieten. Der Agent sprach in fast allen Hotels vor, wurde aber, da es sich um eine Wohnung für eine Hamburger Familie handelte, überall abgewiesen. Er benachrichtigte hierauf den Hamburger Herrn, der darauf telegraphierte, er möge in einem Privathause die verlangte Wohnung mieten. Auch dies gelang dem Agenten nicht, worauf er gestern ein drittes Telegramm erhielt mit der lakonischen Weisung; „Kaufen Sie eine Villa.“

Hamburg, 12. Sept. Die Cholera ist seit vorgestern in dem Vorort Barmbeck und in der Nähe des Friedhofs von Ohlsdorf stärker aufgetreten. — Die für die Notleidenden veranstalteten Sammlungen haben bereits eine halbe Million erreicht. Die Heilgoländer Schiffer haben unter sich für die Hamburger Notleidenden 2000 Mk. gesammelt. In Altona ist die Cholera fortgesetzt im Rückgange begriffen.

— Es ist in den Hamburger Behörden bekannt, daß bei jeder Choleraepidemie daselbst das Elbwasser und damit auch das Trinkwasser, welches bekanntlich aus der Elbe geschöpft wird, von Cholerakeimen infiziert worden ist. Gleichwohl sind aber bisher noch keinerlei Anstalten getroffen worden, diesem unsagbaren Uebelstande abzuwehren.

Berlin, 13. Sept. Die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Kaiserin wurde in weiteren Kreisen mit sehr herzlicher Teilnahme aufgenommen. Man hatte das glückliche Familienergebnis am kaiserlichen Hofe ursprünglich geraume Zeit, in der That mehrere Wochen früher erwartet, als es nun eingetreten ist. Der Kaiser hatte alle seine Reisedispositionen nach jener Annahme eingerichtet. Als sich der Irrtum herausstellte, setzte man das voraussichtliche Datum auf das Ende der ersten Woche des September an, aber auch dieses wurde noch überschritten. Daß die sechs Kaisersöhne jetzt ein Schwesterchen bekommen haben, wird ihnen wohl ebenso lieb sein, wie ihren Eltern. Unzählige Wetten auf den „siebenten Sohn“, beziehungsweise die „erste Tochter“ sind gemacht worden.

Berlin, 10. Sept. Angesichts der Choleraepidemie verordnete der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde, daß am Verköhnungstag der Gottesdienst mehrere Stunden behufs Lüftung der Synagoge unterbrochen werden muß und fordert alle Magen-schwachen auf, diesmal nicht zu fasten.

Bückeburg, 14. Sept. Prinz Hermann zu Schaumburg-Lippe ist auf dem Ritt von

Wels nach dem Jagdschloß Steyerling in Oberösterreich gestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde nach Kirchdorf gebracht. Die gestrige Trepanation ergab einen Riß in der Hirnhaut und einen Bluterguß in das Gehirn. Obwohl nachmittags das Bewußtsein zurückgekehrt ist, erscheint der Zustand immerhin bedenklich.

Bremen, 12. Sept. Dem hiesigen großen Hamburger Notstandskomitee gehen hohe Zeichnungen zu. Der „Norddeutsche Lloyd“ zeichnete 5000 Mark.

Genua, 12. Sept. Der Festzug, darstellend die Rückkehr und Huldbigung des Columbus, ist prächtig verlaufen. Den Festzug bildeten spanische Ritter und Landsknechte, gefangene Indianer und deren Idole vor König Ferdinand mit Gemahlin und Hofgefolge. Der vom König zum Generalkapitän ernannte Columbus wurde von Principe Centurione wirksam dargestellt. Der Zug ging durch alle Hauptstraßen.

Aus London wird geschrieben: Das Britisch Medical Journal enthält einen interessanten Fall von einer Cholera-Schutzimpfung, welcher sich ein junger Arzt unterzogen hat. Die Sache bietet wenig Schwierigkeiten dar. Nach der Impfung zeigte sich weder Uebelbefinden noch Fieber. Der Geimpfte kann seinen Geschäften ungehindert nachgehen und die Impfstelle ist nach einigen Tagen geheilt. Es scheint, daß die Immunität vor Ansteckung gewährt. In dem vorliegenden Falle hat sie schon zwei Monate gedauert. Im ganzen haben sich acht englische Aerzte zum Besten der Menschheit dem Prozeß unterzogen. Bei allen acht sind bisher keine üblen Folgen eingetreten.

— Auch in **Madrika** wird demnächst, wie in Kamerun und Tongo, eine Regierungsschule eröffnet werden, nachdem die Deutsche Kolonialgesellschaft sich bereit erklärt hat, einen Lehrer zu entsenden und dessen Gehalt auf 3 Jahre zu bestreiten. Eine geeignete Lehrkraft ist in der Person des Lehrer Barth gefunden worden. Dieser ist im orientalischen Seminar in Berlin im Suaheli ausgebildet und hat sich auch in Arabischen Kenntnissen erworben. Er wird Mitte dieses Monats die Ausreise antreten und voraussichtlich seinen Wohnsitz in Bagamayo nehmen, wo Indier und Araber den lebhaften Wunsch nach Errichtung einer deutschen Schule wiederholt ausgesprochen haben.

Newyork, 13. Sept. Aus Cincinnati wird gemeldet, die dortige Bevölkerung habe 4 Waggonladungen aus Hamburg gekommener Baumwolle in Brand gesteckt.

Washington, 10. Sept. Präsident Harrison ließ den Dampfer-Gesellschaften die Mitteilung zugehen, daß, wenn sie fortführen, Auswanderer aus den verfeuchten Häfen zu transportieren, den Dampfern vielleicht der Eintritt in die nordamerikanischen Häfen untersagt werden würde.

Dolorosa.

Roman v. **A. Wilson.** Deutsch v. **A. Geisel** (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Warum wenden Sie sich nicht offen an Herrn Palma, Olga?“ fragte Regina lebhaft; wenn Sie ihm vorstellen, wie Sie an Ihrem Verlobten hängen und daß ein Aufenthalt im Süden sein Leiden heben würde, so bin ich gewiß —“

„Daß er mir seine Millionen zur Verfügung stellen würde,“ fiel Olga dem jungen Mädchen bitter auflachend ins Wort; „o Regina — Sie kennen ihn nicht. Aber horch

— da schlägt's schon fünf Uhr — ich muß eilen, unbemerkt meine Zimmer zu erreichen. Dabei fällt mir ein, daß Sie vermutlich noch gar nicht wissen, daß Cleopatra in den nächsten Tagen hier eintrifft und weshalb sie kommt?

„Cleopatra?“ wiederholte Regina verwirrt; wer ist denn das?

„Wie? Kennen Sie die „Perle der Antillen“ nicht? Brunella Carew ist eine bezaubernde, sehr reiche junge Witwe aus Kuba und Elliot Palma's Klientin. Sie hat sich's in den hübschen Kopf gesetzt, Frau Palma zu werden und ihre Chancen stehen nicht schlecht. Adieu, Regina, vergeben Sie mir, daß ich Sie nicht schlafen ließ aber ich mußte mich einmal gegen eine teilnehmende Seele ausdrücken. —

Ziemlich bleich und übernächtigt erschien Regina am Morgen gegen 8 Uhr im Frühstückszimmer; Herr Palma saß am Fenster und las die Zeitung und erwiderte Regina's Morgengruß in einsilbiger Weise. Während sie die Spiritusflamme unter der Kaffeemaschine anzündete, sagte Herr Palma wie beiläufig:

„Bei dem heftigen Schneegestöber werden Sie am besten thun, heute nicht auszugehen, Regina.“

„Das wird sich kaum einrichten lassen,“ entgegnete das junge Mädchen ruhig, „da heule die Hauptprobe in Frau Brompton's Haus stattfindet.“

„Dann benutzen Sie jedenfalls den Wagen — ich werde gleich die nötigen Befehle geben. Wann beginnt die Probe?“

„Um 1 Uhr.“

Auf Regina's Teller lag ein geschlossenes Couvert; sie murmelte ein leises „danke“ und ließ dasselbe in ihre Tasche gleiten. Herr Palma legte jetzt seine Zeitung fort und Regina's bleiches Antlitz gewährend sagte er:

„Sie sehen erbärmlich aus, wann sind Sie denn zur Ruhe gegangen?“

„Ziemlich spät — ich schrieb noch einen langen Brief an Mama und nachher konnte ich nicht schlafen.“

„Um — es scheint so. Sobald die Probe zu Ende ist, fahren Sie nach Hause und legen sich zu Bett, damit Sie heute Abend zu Tisch wieder frisch sind. Ich habe Gäste und möchte denselben mein Mündel auch möglichst vorteilhaft präsentieren.“

XXII. Kapitel.

Das Schneegestöber, welches gegen Mittag noch zugenommen hatte, hinderte Regina nicht, sich zu der Probe in Frau Brompton's Haus zu begeben — nur wenn sie dorthin ging, durfte sie hoffen, unbemerkt mit Paterfon zusammenzutreffen zu können. Als sie um 1 Uhr in den Wagen stieg, den Herrn Palma für diese Stunde befohlen hatte, waren Frau Carew und ihre kleine Tochter gerade angekommen und von Frau Palma empfangen worden. Regina erblickte die Fremden nur im Flug und dankte Gott, daß sie nicht gesehen wurde und somit der Vorstellung entging.

Die Probe dauerte ziemlich lange, doch fiel Reginas Solo sehr befriedigend aus und so hatte der Professor nichts dagegen einzuwenden, daß sich das junge Mädchen kurz vor 4 Uhr entfernte.

Glücklicherweise erreichte Regina einen in der Richtung des Parks fahrenden Drombahnwagen und so durfte sie hoffen, nicht allzu spät zu erscheinen. Der Wagen war sehr besetzt, Regina saß dicht neben einem alten Herrn mit schneeweißem Haare und wider Willen vernahm sie einzelne Worte aus der Unterhaltung, welche ihr Nachbar mit seinem

Gegenüber, einem militärisch aussehenden älteren Herrn, führte. Es war die Rede von dem gestrigen Ball bei Frau Tarrant und der weißhaarige Herr bemerkte unter Anderem:

„Oberst — Sie hätten Palma gestern Abend sehen sollen, er war die stolzeste Erscheinung von Allen, die Frauen nmschwärmten ihn geradezu und es ist wahrhaftig kein Wunder, wenn er anspruchsvoll wird.“

„Seltsam, daß er noch nicht verheiratet ist,“ meinte der Andere.

„Um — Wahl ist Dual,“ citierte der alte Herr lachend, „man sagt übrigens, Palma stehe im Begriffe, sich endlich in Hymen's Fesseln schlagen zu lassen. Eine junge reizende Witwe, deren Besitz nach Millionen zählt, soll es ihm angethan haben; sie ist seine Klientin und der Prozeß, den er in ihrem Interesse zu einem glücklichen Ende geführt, wird ihm aller Wahrscheinlichkeit nach seine Freiheit kosten. Die fragliche Dame ist eine Kreolin; sie hat für einige Tage die Gastfreundschaft Palmas angenommen und man sagt —“

Den Schluß der Unterhaltung vernahm Regina nicht mehr, da sie in diesem Augenblick aussteigen mußte, hastigen Schrittes eilte das junge Mädchen durch die Oststraße und stand endlich tief athmend am Parkthor. Diesem gegenüber, an der Ecke der Straße, hielt ein geschlossener Wagen. Regina warf einen flüchtigen Blick auf das Gefährt und betrat dann den Park; wenige Schritte vom Thor entfernt stand Paterfon mit mürrischem Gesicht und Regina entgegengehend, sagte er unzufrieden:

„Kommt Du endlich? Ich glaubte schon, Du hieltest mich zum Narren.“

„Ich konnte nicht früher kommen,“ sagte Regina hastig.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Pfarrer Kneipp in Würzhofen hat einem Mitarbeiter des „Budapesti Hirlap“ über die Behandlung von Cholerafranken folgende Auskünfte gegeben: Bauch und Magen des Kranken sind mit in heißes Wasser getauchten groben Tüchern so lange zu reiben bis er in Schweiß gerät und die Brechansfälle aufhören. Ferner hat er in Milch gekochten Rümmler zu trinken. — Im Jahr 1855 behandelte Kneipp 41 Cholerafranke und rettete hievon 40. Die einzige Patientin die ihm starb, war seine eigene Mutter, zu der er zu spät gerufen wurde. Als prophylaktisches Mittel für Personen [mit schwachem Magen empfiehlt er, daß sie morgens eine Tasse Wermuththee trinken und tagsüber einige Körner Fichtensamen nehmen.

— Die Steppenländer, die vor einigen Jahren an verschiedenen Orten Norddeutschlands auftraten, scheinen in der Gegend von Harburg sich eingebürgert und dort gebrütet zu haben. Am 7. d. M. wurde an der Chestorfer Feldmark ein Volk Steppenländer angetroffen.

— Die Pariser Polizeipräfektur und die Seinepräfektur haben die Berechnung angestellt, wie viele 20- bis 35jährige also heeresdienstpflichtige Männer aus den Ländern des Dreiebundes sich in Paris aufhalten. Sie finden 6142 Deutsche, 1784 Oesterreicher, 531 Ungarn, 10020 Italiener; insgesamt 18 441 Männer, oder, wenn man hievon 10 pCt. als zum Dienst unfähig in Abzug bringt, ungefähr 16 000 den Heeren des Dreiebundes angehörige Soldaten.

— Die erste Lokomotive in Jerusalem. Man schreibt der „Tägl. Ndsch.“:

An einem schönen Sonntag im Monat August strömte viel Volk aus dem Jaffa-Thore in der Richtung nach Bethlehem. Dort wird, nicht weit von der Stadt, zwischen der Niederlassung der deutschen Templer und der Straße nach Bethlehem, der neue Bahnhof für die in nicht ferner Zeit zu eröffnende Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem angelegt. Am genannten Tage war die erste Lokomotive nach der heiligen Stadt gekommen, um sich vorzustellen und den Beweis zu liefern, daß es mit der Ausführung des lang entworfenen, viel besprochenen und von Schwierigkeiten jeder Art umgebenen Planes wirklich Ernst sei. Die Lokomotive wollte Jeder sehen. Die Araber und Türken, Christen und Juden die Bauern und Beduinen betrachteten mit Neugierde die rollende dampfende Maschine. Sie ging vorwärts und rückwärts, sie zog ein paar Wagen hinter sich her: und doch bemerkte man kein Pferd, keinen Esel und kein Kameel, welche sie in Bewegung gesetzt hätten. Das war verwunderlich! Eine uralte Judenmutter, welche noch nie über das Weichbild von Jerusalem hinausgekommen war, sah dies Ding mit neugierigem Schrecken und sagte, der Teufel stecke darin. Ein Haufe wilder arabischer Rangen näherte sich beherzt dem Untiere, um es besser zu betrachten, da stieß es einen heulenden Ton aus, und zischte und spie nach links und rechts, spritzte Wasser und Dampf, stöhnte und wirbelte Qualm auf. Die Jungen fuhren entsetzt zurück. „Ma schah Allah,“ schrie man. „Was will doch Gott! Das ist der Satan!“

England und Frankreich

haben seither in der Seifenfabrikation ganz Hervorragendes geleistet. Deutschland steht soeben diesen Ländern nicht mehr nach, es macht ihnen starke Concurrenz, namentlich durch die

Doering's Seife

mit der Eule. Dieselbe hat nämlich nicht allein alle Eigenschaften der englischen und französischen hochfeinen Toiletteseifen in Qualität und Reinheit überflügelt, sondern sie ist auch beinahe um das Zweifache billiger als jene. Man kann dreist behaupten, sie ist die billigste neutrale Seife. Denn zu demselben Preise als hier z. B. die minderwertigen und laugenscharfen Cocos- und Glycerinseifen angeboten werden, erhält man heute auch Doering's-Seife, die beste aller Toiletteseifen. Wer wollte anstatt mit Doering's-Seife sich noch mit anderen Seifen waschen, die nur schön für das Auge, aber schädlich für Haut und Körper sind? Doering's Seife ist à 40 Pfg. zu haben in Wildbad bei A. Held F. Schmelzle, Apotheker Ungelter. Engros-Verkauf: Paul Weiss & Co. Stuttgart.

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

scheint auch im Auslande als bester Kaffeezusatz und Ersatz gewürdigt zu werden, da er auf der Internationalen Ausstellung in Scheveningen mit der Goldenen Medaille prämiirt wurde.

Sommerstoffe in Seinen, Dress-Moleskin, Turn- und Jagdtuch, sowie ca. 3000 neuester Dessins, Strapaziertruche, garantirt wasch- ächt à 75 Pfg. bis M. 1.45 per Meter, Burkin, Belour und Chevots sowie schwarze Tuche à M. 1.75 per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private Burkin-Fabrik. Dépôt Oettinger & Cie., Frankfurt a.M. PS. Größte Muster-Auswahl franko ins Haus.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Nachstehende Verfügung des Ministeriums des Innern wird hiemit zur genauesten Beachtung seitens der hiesigen Einwohnerschaft bekannt gemacht.
Den 13. September 1892.

Stadtschultheißenamt.
B ä g n e r.

**Verfügung des Ministeriums des Innern,
betreff. die Einfuhr und Durchfuhr von Leib- und Bettwäsche, ge-
brauchten Kleidern, Hähern und Lumpen, Obst, frischem Gemüse,
Butter und Weichkäse aus Choleraegegenden.**

Unter Bezugnahme auf Art. 32 Ziff. 5 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wird hiemit die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hähern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus Orten und Gegenden, in welchen die Cholera epidemisch herrscht, insbesondere aus dem Hamburgischen Staatsgebiet, bis auf weiteres verboten. Ausgenommen von dem Verbot bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden, sowie frische Südfrüchte in Originalverpackung.

Alle verbotswidrig eingeführten Gegenstände vorbenannter Art sind zu desinfizieren oder, falls sie wertlos sind, in unschädlicher Weise zu vernichten.

Auf Sendungen, welche von der Post oder Eisenbahn nur durch verseuchte Gegenden, insbesondere das hamburgische Staatsgebiet hindurch, nicht aber aus demselben ausgeführt werden, erstreckt sich das Verbot nicht.

Weitergehende Vorschriften, falls sie durch besondere örtliche Verhältnisse gerechtfertigt sind, bleiben den Ortspolizeibehörden unbenommen.

Behufs Sicherung der erforderlichen Kontrolle wird weiter angeordnet, daß jede aus Choleraegegenden, insbesondere aus dem Hamburgischen Staatsgebiet eintreffende Post- oder andere Packetsendung von dem Empfänger vor der Öffnung der Ortspolizeibehörde zu melden ist. Von letzterer ist hierauf bei der unter Beobachtung der erforderlichen seuchenpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln vorzunehmenden Öffnung festzustellen, ob die Sendung Gegenstände, deren Einfuhr verboten ist, enthält. Ist dies der Fall, so sind die verbotswidrig eingeführten Gegenstände sofort und bevor sie in den weiteren Verkehr zugelassen werden, unter Einhaltung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu desinfizieren.

Stuttgart den 13. September 1892. Schmid.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Der heutige Obstertrag der der Stadtgemeinde gehörigen Bäume an der Calmbacher Straße kommt am

Mittwoch den 21. Sept. d. J.,
nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der Bahnhofbrücke.
Stadtspflege.

Berein für Bienenzucht.

Nächsten Sonntag den 18. September, findet nachmittags 2 Uhr im bayerischen Brauhaus eine Versammlung statt.



Vortrag über

„Verwertung des Honigs.“

Auch Nichtmitglieder sind freundl. eingeladen.



Verloren! eine goldene

Cravatennadel

(englisches 10 Schillingstück
emailiert mit Jahreszahl 1887).

Abzugeben auf dem

Polizeibureau.

Gesetzlich
geschützt.

Tausende von
Fällen giebt
es, wo Ge-
sunde und
Kranke rasch
nur eine

Portion guter
kräftiger
Fleischbrühe
benötigen.
Das erfüllt
vollkommen.



Allein ächter
**IN
PORTIONEN**
12^{1/2} Snallen Spezerei- u. De-
litateffen-Geschäften,
Droguerien u. Apotheken.

**Zu- und ausländische alte
Briefmarken**

und Couverts (garantiert ächt) in großer
Auswahl vorrätig bei

Chr. Wildbrett,
König-Karlstraße 68.

Feinstes
Salat- u. Olivenöl

ist zu haben bei
Gustav Hammer!

Beste und billigste Bezugsgucke für garantirt
neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg.,
80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Halbdannen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern
3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u.
5 M.; ferner: acht chinesische Ganzdannen (sehr
stärkig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird
frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

W i l d b a d, 16. Sept. 1892.

Dankagung.



Für die wohlthuenenden Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und nach dem Hinscheiden u nseres
lieben, unvergeßlichen Vaters und Sohnes

Wilhelm Kübler,

Restaurateur,

für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrer Glauner,
die vielen Blumen Spenden, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, der
Feuerwehrmusik und den Herren Trägern, ferner für die zahlreiche Begleitung
zu seiner letzten Ruhesätte, insbesondere der Feuerwehr, des Militärvereins,
Schützenvereins und Wirtsvereins sagen den tiefgefühltesten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Partie

Steinbrecher u. Steinschläger

findet sofortige Beschäftigung bei

Krauß & Hammer,
Werkmeister.

W i l d b a d, 14. Sept. 1892



Briefmarken-Albums

von 50 Pfg. bis 5 Mark, sowie

Photographie- und Schreib-Albums

in grosser Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr Wildbrett in Wildbad.

